

Tag des Grenzsteins 2019 im Forsthaus Willrode

Der DVW Thüringen lud auch im Jahr 2019 zum „Tag des Grenzsteins“ in das historische Forsthaus Willrode im Süden der Landeshauptstadt Erfurt ein. Wie in den vergangenen Jahren praktiziert, war anlassgemäß zu einem Vortrag zum Thema „Grenzsteine“ eingeladen worden.



Abb. 1: Ankündigung des Vortragsthemas für Zuhörerinnen und Zuhörer

Bei schönstem Wetter fanden am Sonntag, den 24. Februar 2019, ca. 40 Interessierte den Weg zum Forsthaus in den Jagdsaal. Nach einer kurzen Begrüßung durch die Schatzmeisterin des DVW-Landesvereins Thüringen, Frau Koch, übernahm Herr Steffen Naumann das Wort. Als Mitarbeiter der Thüringer Kataster- und Vermessungsverwaltung ist ein Interesse an Grenzsteinen bei ihm schon lange vorhanden.

In seinem Vortrag ging er am Anfang auf das Wort Lapidarium ein. Laut Wikipedia kommt es vom lateinischen Wort Lapis und bedeutet Stein. Lapidarium meint daher eine Sammlung von Steinwerken, z.B. Grabsteine oder wie in Willrode eine Sammlung von Grenzsteinen. Nach diesem kurzen Ausflug in die Wortbedeutung berichtete Herr Naumann den Zuhörern von den Anfängen des neu entstehenden Lapidariums in Rathsfeld, einer kleinen Siedlung unterhalb des Kyffhäusers: Während seiner Tätigkeit als Gebietstopograph im Bereich des Kyffhäuserkreises kam er an einer Sammlung von Grenzsteinen im Ort Badra vorbei. Diese war jedoch in keinem guten Zustand, vielmehr lagen die Steine herausgerissen herum. Es stand zu befürchten, dass dieses Kulturgut bald ganz verschwunden sein würde. Herr Naumann erkundigte sich nach einem Ansprechpartner und wurde bei Herrn Joachim Bertuch fündig. Dieser hatte zusammen mit dem Verein „Martini e.V.“ einst das „Grenzsteinmuseum“ in Badra angelegt.

Dieser Verein hat in den vergangenen Jahren ca. 220 km Grenzverlauf erkundet, dabei ca. 1400 alte Grenzsteine gesucht und vorhandene dokumentiert. Leider fehlten die Mittel, um die Grenzsteine vermessungstechnisch zu bestimmen. Damit hätte man die Hoheitsgrenzen zwischen den Thüringer Fürstentümern der vergangenen Zeiten gut dokumentieren können.



Abb. 2: Herr Naumann bei seinem Vortrag, im Hintergrund die Wandgemälde des Jagdsaals im Forsthaus Willrode

Die gesicherten Steine wurden in ein kleines Freilandmuseum in der Ortslage von Badra umgesetzt. Eine weitere Erschließung mit z.B. Wegen wurde aber durch das Landratsamt des Kyffhäuserkreises nicht unterstützt.

Die Sicherung der Grenzsteine war für beide Herren eine vordringliche Aufgabe. Die erste Idee war, die Steine im Lapidarium Willrode unterzubringen, die gewaltige Anzahl von 16 gesicherten Steinen sprach aber dagegen. Der nächste Ansatz war daher die Schaffung eines weiteren Grenzsteinlapidariums im Kyffhäuserkreis. Ein geeignetes Grundstück war relativ schnell gefunden: In Rathsfeld gibt es einen Wanderparkplatz mit nebenliegender Grünfläche und in der Nähe einen Geowanderweg. Der Eigentümer dieser Fläche ist ThüringenForst und mit dem Leiter des Forstamtes steht ein kompetenter Ansprechpartner zur Verfügung. Nach einem gemeinsamen Vororttermin war der Standort beschlossene Sache.

Da es aber erstmal an Zeit und Ideen für die Gestaltung des Lapidariums fehlte, wurden die Steine im Jugendwaldheim Rathsfeld zwischengelagert. Seit Sommer 2018 dachte Herr Naumann darüber nach, wie ein solches Lapidarium aussehen könnte. Nach ersten Überlegungen zu einer rechteckigen Form – eben geodätisch exakt – setzte sich schließlich die Idee einer geschwungenen Variante durch, bei der sich zukünftig noch weitere historische Grenzsteine aufnehmen lassen.

Im Gespräch war auch die Errichtung eines Pavillons zur Erläuterung der aufgestellten historischen Grenzsteine, des umliegenden Waldes, der Geschichte des Rathsfeldes und des Kyffhäusergebietes sowie regionaler touristischer Sehenswürdigkeiten. Die Naturparkverwaltung Kyffhäuser konnte in diesem Rahmen ebenfalls für das Projekt gewonnen werden. Somit wollen sich der DVW Thüringen, ThüringenForst sowie der Naturpark Kyffhäuser an diesem Infopunkt in Zukunft gemeinsam präsentieren.

Herr Naumann steckte dann die von ihm projektierten Wegeachsen in der Natur ab. Mit einigen kleineren Anpassungen an die Örtlichkeit war somit das Grundkonzept nunmehr vor Ort sichtbar. Mithilfe des Katasterbereiches Artern und von ThüringenForst wurden die Steine an ihren vorgesehenen Platz gebracht. Die mittlerweile ca. 23 Steine konnten anhand eingravierter laufender Nummern, den Initialen und Wappen relativ genau ihrem Fundort zugeordnet werden. Dazu bedurfte es aber der Ermittlung in den vorhandenen Archiven. Die Initialen an den Steinen verraten ihre Zugehörigkeit zu den Grenzen des Königreiches Preußen (KP), Schwarzburg-Sondershausen (SS) sowie Schwarzburg-Rudolstadt (SR). Als sogenannte Flur- und Kleindenkmale unterliegen sie heute sogar dem Denkmalschutz. Der älteste Stein im neuen Lapidarium ist immerhin aus dem Jahr 1741.

Wegen ihrer großen Bedeutung für die damaligen Landesherren gab es sogar vorgegebene Maße für die zu setzenden Grenzsteine. Zu finden waren solche Maße in den Aufzeichnungen eines Herren Richter aus Tilleda. In einer vorgefundenen Akte dazu wurde über eine Grenzberichtigungsangelegenheit zwischen dem Königlichen Amt Kelbra und dem Fürstlichen Amt Frankenhausen aus den Jahren 1822-1849 berichtet. Ein Steinhauermeister aus Kelbra erhielt demnach eine vertragliche Vereinbarung, die eine genaue Form, Größe, Material und Transport vorschrieb. Auch zu den Kosten wurden hier Angaben gemacht.

Nach einem weiteren Exkurs durch die Zeit über die Entstehung der Thüringer Fürstentümer bekamen die Zuhörer zum Abschluss noch eine sehr alte Karte des Gebietes des Kyffhäusers aus dem Staatsarchiv zu sehen. Erstellt vom Geometer Michelle Bourdillet stammt diese Karte aus dem Jahr 1710/1711. Ihr Titel lautet: „Fürstl.- Schwarzburgischen Lust- und Jagdhaus Rathsfeld oder Generalabriss über das ganze Gehölze sowohl auf dem Rathsfeld als auf dem Kyffhäuserberge“. Damit stellt diese Karte einen Vorläufer der heutigen Topographischen Karten dar. Höchstwahrscheinlich bediente sich der Vermesser dabei einer Bussole zur Messung der Winkel sowie einer Ruthenkette für die Längenmessung.

Der Vortrag von Herrn Naumann war sehr intensiv, aber auch äußerst informativ und machte Lust auf einen Besuch des Lapidariums in Rathsfeld. Nach einigen Fragen der Zuhörer bedankte sich der DVW Thüringen bei Herrn Naumann für seinen Einsatz und seinen gelungenen Vortrag mit einem kleinen Präsent.

Katharina Koch, Erfurt